

**Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)**  
**Landesverband Niedersachsen/Bremen e.V. – Pressesprecher:**  
**Eckehard Niemann, Varendorfer Str. 24, 29553 Bienenbüttel**  
**0151-11201634 – [eckehard.niemann@freenet.de](mailto:eckehard.niemann@freenet.de)**

## ***Pressemitteilung***

***Betriebsporträt Derboven vor einem Jahr in der Zeitung „Flur & Furche“ des John-Deere-Konzerns:***

### **Nach Embryotransfer nun „Massentierhaltung ohne böses Gesicht“ – und mit Weidemilch-Schlechtrederei ?**

**In der sich zuspitzenden Debatte um den Antrag des Milchvieh-Großbetriebs Derboven an den Samtgemeinderat Hoya, seine Tierzahlen auf 3.000 Rinderplätze aufstocken zu dürfen, verweist der Landesverband Niedersachsen/Bremen der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) auf ein Derboven-Betriebsporträt, das den Mitgliedern und Fraktionen die Ablehnung des Derboven-Antrags noch leichter machen dürfte:**

In der vom Landmaschinenkonzern John Deere herausgegebenen Zeitschrift „Flur und Furche“ (Ausgabe Juni 2016) wird über den Betrieb Derboven berichtet, der aktuell in der Samtgemeinde Hoya einen Antrag auf Aufstockung seiner bisherigen 500-Kuh-Anlage auf 2.000 Milchkühe und 1.000 Jungrinder gestellt hat.

Noch bezogen auf die - ja auch jetzt schon sehr große - 500-Kuh-Milchviehanlage spricht der Artikel davon, dass der Rinderzuchtbetrieb Derboven von einem „Hauch Southfork-Ranch“ umgeben sei – unter Anspielung auf das Agrarimperium von J.R. Ewing in der einstigen US-Serie „Dallas“. Aber, so wird Chef „Conny Derboven“ zitiert: „So wie wir wirtschaften, verliert die Massentierhaltung ihr böses Gesicht“...

„Flur und Furche“ berichtet darüber, dass der Betrieb in den achtziger Jahren zunächst erhebliche finanzielle Probleme gehabt habe, dass Derboven dann aber in die Kälberzucht einstieg – und zwar speziell in die Zuchtmöglichkeit über „Embryo-Transfer“ (Technik, bei der Embryonen künstlich in eine Gebärmutter von Ammenkühen eingebracht werden) für Märkte in Irland und England. Die gemeinsam mit „Freunden aus Bayern“ betriebene Züchtergemeinschaft „Top Cow Syndicate“ hatte – wegen der US-Steuer Gesetze - den Vorteil des „freien Zugriffs auf die beste Genetik in der Welt“. Die Züchtergemeinschaft investierte deshalb massiv „in Embryonen“ – Derboven stellte die passenden Ammenmütter, bis zur Durchsetzung der „Besamungsindustrie“.

Anschließend wurde in Milchquoten und weitere Stallanlagen investiert. Interessant, dass der Artikel Herrn Derboven vor einem Jahr noch zitiert, dass er bei seinen Wachstumsplänen „derzeit weniger die Zahl an Kühen zur Diskussion“ stehe. Zu Recht wird in dem Artikel dann die Molkerei Grafschaft Hoya e.G. gelobt, an die Derboven (neben der hofeigene Käserei) seine Milch liefert: eine regionale Molkerei mit der Marke „Asendorfer“, mit regionalem Konzept und „noch respektablen“ Milcherzeugerpreisen (und mit einer Internetseite, die Kühe auf der Weide zeigt).

In dem Artikel wird Derboven so zitiert, dass es auf seinem Betrieb kein Bio geben

werde und dass der Betrieb auch keine Weidemilch erzeuge (Anmerkung E.N: was bei den jetzigen und geplanten Größenordnungen auch kaum möglich wäre). Derboven rechtfertigt dies recht kühn und wenig berufs-kollegial damit, dass es in Deutschland „überhaupt keine ehrliche Weidemilch“ geben würde – angeblich wegen der „klimatischen Verhältnisse“.

Allerdings wirbt Derboven mit einer „lückenlosen Kreislaufwirtschaft“, inklusive Biogasanlage. Inwieweit und wie er dies bei der geplanten Aufstockung auf 3.000 Rinderplätze (mit zusätzlichem Flächenerwerb zu Lasten der Pachtflächen vieler Bauernhöfe z.B.) aufrechterhalten kann, führte Derboven damals noch nicht aus. Redete er damals doch noch von konkret geplanten Standorterweiterungen nur für die Jungviehaufzucht - „zunächst“: „Der Betrieb will sich da selber keine Grenzen setzen...“ Das müssen in der Tat andere tun – z.B. der Rat der Samtgemeinde Hoya, dem das Baugesetzbuch hierfür alle Möglichkeiten bietet...

3.675 Zeichen – 11.5.2017

Link:

[https://www.deere.de/de\\_DE/docs/html/brochures/publication.html?id=40412366#1](https://www.deere.de/de_DE/docs/html/brochures/publication.html?id=40412366#1)

## **Pressemitteilung**

### **AbL-Aufruf an Samtgemeinde Hoya: Bauernhöfe sichern – Agrarfabrik verhindern!**

**AbL fordert Samtgemeinde-Rat Hoya auf, sein Recht zur Verhinderung der gewerblichen Riesen-Milchvieh-Anlage Derboven rasch und klar wahrzunehmen**

**AbL stützt mit Landwirtschaftskammer-Daten die Berechnungen und die ablehnende Positionierung des Landvolk-Landesbauernverbands**

Der Landesverband Niedersachsen/Bremen der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) hat den Rat der Samtgemeinde Hoya erneut darauf aufmerksam gemacht, dass er – sogar ohne Begründung – die Erstellung eines vorhabenbezogenen Bebauungsplans verweigern und so ganz einfach die beantragte agrarindustrielle Milchviehanlage für 2.000 Milchkühe und 1.000 Jungviehplätze verhindern könne. Dieses Recht gebe das Baugesetzbuch den Kommunen ganz bewusst gegenüber allen Anträgen auf gewerbliche Stallanlagen (also Stallanlagen mit zu wenig nachhaltig gesicherter Futterfläche) mit mehr als 600 Rindern (also 300 Milchkühen plus Nachzucht).

Der Antragsteller Derboven halte jetzt bereits 500 Kühe plus Nachzucht und liege damit jetzt schon über der Grenze, die der Bundestag 2013 bei Verabschiedung des Baugesetzbuchs aus immissionsrechtlichen und strukturpolitischen Gründen für gesellschaftlich fragwürdige und besonders umweltrechtlich zu überprüfende Stallanlagen gesetzt habe. Die jetzt beantragten 2.000 plus 1.000 Stallplätze lägen noch weit über diesen gesellschaftlich gesetzten Grenzen, bezogen auf die 360 Hektar Betriebsfläche auch ganz klar im gewerblichen Bereich und somit in den Dimensionen, die dem Gemeinderat das Recht zur endgültigen Ablehnung gäben.

Der Kreisverband Mittelweser des „Landvolk“-Landesbauernverbands habe denn auch folgerichtig die in Rede stehende Änderung des Flächennutzungsplans von Hoya abgelehnt, weil der Betrieb Derboven sich die für diese Anlage erforderlichen Futter- und Gülle-Ausbringungsflächen vermutlich auf Kosten vieler bäuerlicher Betriebe und mit der Folge weiter steigender Boden- und Pachtpreise besorgen werde. Auf Kosten von 20 bis 40 bäuerlichen Existenzen wolle Derboven seine Stall-Anlagen auf 3.000 Plätze erweitern. Als im Kreis Diepholz eine ähnliche Milchvieh-Agrarfabrik erfolgreich verhindert worden sei, habe der damalige CDU-Landwirtschaftsminister Lindemann einem Bürger aus Barver geschrieben: „Ich habe durchaus Verständnis für Ihre Haltung. Betriebe dieser Größenordnung entsprechen auch nicht meinem agrarpolitischen Leitbild. Sie haben für mich eher einen großgewerblichen Charakter, den ich nicht für förderungswürdig halte.“

In einem Offenen Brief habe die AbL die absolut notwendige Ablehnung des Vorhabens des Landvolks unterstützt und auch die vom Landvolk argumentativ vorgebrachten Zahlen als richtig bewertet. So heiße es richtig im Landvolk-Schreiben: „Derbovens bewirtschaften zurzeit 346 ha mit 500 Kühen und weiblicher Nachzucht und gehören damit nach eigener Aussage zu den 53 größten Melkbetrieben in Deutschland. Der Änderungsantrag soll die Möglichkeit eröffnen, in Zukunft bis zu 2.000 Kühe und weitere 1.000 Jungrinder zu halten und die Biogasanlage weiter zu betreiben. Diese Größenordnungen laufen den Kernanliegen des Vorstandes (eine breitgestreute und vielfältige Nutzung der knappen landwirtschaftlichen Nutzflächen in unserer Region und die Ablehnung der starken Konzentration auf wenige Betriebe) zuwider und werden daher abgelehnt.“ In dem Schreiben des Landvolk-Kreisvorstands werde zudem richtig hervorgehoben, dass für diese Pläne der Familie Derboven etwa 1.570 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN) erforderlich wären – bei Einrechnung der für die Biogasanlage erforderlichen Flächen sogar 2.500 Hektar für die Ausbringung der Gärsubstrats. Dies, so das Schreiben, entspräche dem 46-fachen des durchschnittlichen landwirtschaftlichen Betriebes in Nienburg in 2016 und würde im Umkreis „den Flächendruck auf die benachbarten landwirtschaftlichen Betriebe extrem erhöhen.“ Richtig wird auch festgestellt: „Diese Effekte (auf den Bodenmarkt) würden weiterhin deutlich verschärft und das Überleben der bestehenden anderen landwirtschaftlichen Betriebe – gleich welcher Produktionsrichtung – in den umliegenden Dörfern deutlich erschweren.“

Als Reaktion darauf wurden die vom Landvolk genannten Zahlen offenbar von einigen Ratsmitgliedern im Bauausschuss des Samtgemeinderats angezweifelt. Auch habe die Familie Derboven korrigierend zu Teilen der Landvolkzahlen Stellung genommen.

AbL-Agrarindustrie-Experte Eckehard Niemann verwies deshalb zur Bekräftigung und Untermauerung der „voll zutreffenden Landvolk-Zahlen“ auf die speziell zu diesem Thema veröffentlichte Berechnung der Futterflächen- und

Gülleausbringungs-Zahlen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Manfred Möhlmann, Künftige Herausforderungen im Baurecht und Immissionsschutz, 2013). Die darin aufgeführten Daten zur „Berechnung der überwiegenden Futtergrundlagen gemäß § 201 BauGB“ führten – auch bei Einrechnung von Futtergewinnung auf Ackerflächen – ziemlich genau zum gleichen Ergebnis wie die Landvolk-Berechnungen. Das Fazit der Landwirtschaftskammer-Präsentation: „Pro Kuh incl. Nachzucht sind überschlägig ca. 0,5 Hektar langfristig gebundene Flächen nachzuweisen. Für die ordnungsgemäße Verwertung der Wirtschaftsdünger ist ca. 1 Hektar je Kuh und Nachzucht anzusetzen.“

Die AbL ruft deshalb die Mitglieder und Fraktionen des Samtgemeinderats Hoya auf, ihrer Verantwortung nun rasch und klar gerecht zu werden: für den Schutz ihrer Bürger vor Stickstoff- und Keim-Immissionen aus dieser Tierzahlen-Konzentration und für die Sicherung einer vielfältigen bäuerlichen Landwirtschaft auf Grundlage vieler mittelständischer und gut strukturierter Bauernhöfe - anstelle agrarindustrieller Tierhaltungs-Strukturen. Die Milchviehbetriebe bräuchten gerade angesichts anhaltend ruinöser Erzeugerpreise (infolge der anhaltenden Überschussproduktion) eine politisch abgesicherte Milchmengenreduzierung anstelle einer verantwortungslosen Expansion von agrarindustriellen „Amok-Melkern“.

6.003 Zeichen – 10.05.2017

Link:

<https://www.topagrar.com/news/Rind-Rindernews-Widerstand-gegen-Neubau-fuer-2000-Milchkuehe-7943463.html>